

Kurt Guske

Monk, der Ziegenbock

Heitere Lyrik für Kinder

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
2015

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-96008-071-8

Copyright (2015) Engelsdorfer Verlag Leipzig
Alle Rechte beim Autor
Zeichnungen © Luise Berger

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
www.engelsdorfer-verlag.de

8,00 Euro (D)

Inhalt

Vorwort „Oppa Kurt“.....	7
Monk der Ziegenbock.....	9
Der Mondscheinwald.....	11
Die kleine Maus.....	19
Die Zecke.....	21
Eine kleine Katzen-Geschichte.....	22
Fritz der Floh.....	25
Gerd das Pferd.....	27
Hofhund Purzel.....	29
Sam das Krokodil.....	31
Ein Spruch.....	32
Ulla die Kuh.....	33
Wurmi der Regenwurm.....	36
Eine Hündin Namens Lilli.....	39
Ein alter Storch.....	41
Das Rotkehlchen.....	43
Der Spatz.....	45

Vorwort „Oppa Kurt“

Opa Kurt hatte einen Traum,
schlafend unterm Birnenbaum.
Da fiel herab eine reife Birn'
und traf den Opa an der Stirn.
Aufgeschreckt wurde Opa wach,
da kam 'ne Kuh und sagte: „Tach!“
Jetzt wurde aber Opa stutzig,
'ne Kuh die spricht, das ist putzig.
„Das ist normal“, sprach da ein Pferd,
„habe ich schon oft gehört.“
„Hört auf“, ruft Opa, nimmt Reißaus,
läuft zurück ins Irrenhaus.
Maulwurf Heinz der grad noch schlief,
wurde wach und er rief:
„Ich werd' verrückt“ und „Ach du Schreck,
Opa ist ein großer Jeck.“

Drum hat Opa, für die Kinder, die Lieben,
all diese Geschichten hier geschrieben.

Viel Spaß beim Lesen!

Monk der Ziegenbock

Bauer Fröhlich hatte 20 Ziegen
und einen schönen Ziegenbock.

Ein starkes Tier kaum zu besiegen,
der Bauer nannte ihn ‚Mein Monck‘.
Mit breiter Brust und starkem Horn,
war er der King der Herde.

Und nimmt sie einer mal aufs Korn,
stößt Monk ihn gleich zu Erde.

Ließ Herr Fröhlich mal den Hof allein,
dann konnte er sich sicher sein,
sein Monk besser war als jeder Hund,
denn kam ein Dieb, dann ging es rund.

Einer hat es mal versucht,
das ist ihm schlecht bekommen.

Monk hat ihn sofort besucht
und auf sein Horn genommen.

Der Dieb schrie laut und nahm Reißaus,
aber Monk gleich hinterher.

Die wilde Jagd ging um das Haus,
plötzlich sah man ihn nicht mehr.



Ein großer Platsch, ein irrer Schrei,
laut brüllt der Dieb: „Ne Sauerei.“
So ein Pech, denn der böse Bube
fiel pardauz, in die Gülle Grube.

Und die Moral von der Geschicht’,
unterschätzt Ziegenböcke nicht!

Der Mondscheinwald

Wuschi und Buschi sind zwei sehr lebhaftes Eichhörnchenkinder. Sie sind beide etwa ein Jahr alt, Geschwister und leben zusammen in einem Kobel. Ein Kobel ist ein kugelförmiges Nest, aus Moos und Reisig aufgebaut. Es hängt in einer Astgabel, hoch oben in einer alten Eiche.

Eichhörnchen lieben es in den Wipfeln der Bäume herumzujagen. Hier haben sie ein sicheres Gefühl, denn es ist ihre Welt. Aber sie müssen immer aufmerksam sein, kleine Eichhörnchen haben auch ein paar Feinde. Die Greifvögel zum Beispiel oder auch Baumrarder und auf dem Boden, die Füchse können ihnen sehr gefährlich werden.

Aber hier im Mondscheinwald, welcher in der Nähe einer Ruhrgebietsstadt liegt, haben die Geschwister auch sehr viele Freunde. Sogar die Eule Eulalia mag die beiden Geschwister sehr. Sie ist schon sehr alt und freut sich immer, wenn die zwei zu Besuch kommen. Von Eulalia haben Wuschi, sie ist ein Mädchen, und Buschi, er ist ein Junge, viele gute Ratschläge bekommen, wie sie sich verhalten sollen, um zu überleben.

Ein ganz wichtiger Freund für die beiden, ist auf jeden Fall Mucki, der Biber. Mucki, wurde einmal

von einem umstürzenden Baum eingeklemmt und konnte sich nicht mehr selbst befreien. Die beiden, die es gesehen hatten, holten sofort Kurt, den Hirschen zu Hilfe, aber auch Kurt schaffte es nicht mit seinem starken Geweih, den Baumstamm so anzuheben, dass sich Mucki befreien konnte. Mucki lag weiter unter dem Stamm und jammerte so laut, dass Pitter, ein alter und starker Keiler, vorbeikam und fragte, ob er helfen könnte?

„Du kommst gerade recht“, sagte Kurt und gemeinsam schafften sie es den Mucki zu befreien.

„Ihr seid wunderbare Freunde, ich danke euch allen“, und schleppte sich zum nahen Waldsee, um seine Prellungen zu kühlen. Ja, viele Tiere des Waldes waren befreundet und das war gut so.

Für Jäger war der Mondscheinwald bedeutungslos geworden. Sie bekamen selten etwas vor ihre Gewehre, denn die Waldbewohner warnten sich unter einander. So lebten viele Bewohner des Waldes friedlich und vergnüglich zusammen, bis auf ein paar wenige. Aber bei den Menschen, ist es ja auch so. Es gibt gute Menschen und ein paar böse Menschen.

Am Rande des Mondscheinwaldes steht ein Altes Försterhaus, das wurde von Oma Helga bewohnt. Oma Helga lebte allein und hatte auch keine Ange-

hörigen mehr. Darum freute sie sich immer, wenn die Tiere des Waldes sie besuchten. Besonders gern mochte sie Wuschi und Buschi. Die beiden waren immer so lebhaft und zauberten jedes Mal ein Lächeln auf das Gesicht der alten Dame. Oma Helga war schon 78 Jahre alt und hatte eisgraues Haar. Ihr Gesicht zeigte ein paar Falten und war von der Natur braun gefärbt. Sie hatte einen kleinen Garten, welcher ihr ganzer Stolz war und sie mit frischem Gemüse und Kräutern versorgte.

Es geschah an einem Mittwoch als sich in ihrem Leben etwas ändern sollte. Und das kam so.

Am Dienstagabend vorher schlich ein großer Mann, mit einem Schäferhund in den Wald. Dort band er ihn an einem Baum fest und verschwand. Ganz in der Nähe hatte er sein Auto geparkt, mit dem er schnell davon fuhr. Der Hund blieb allein im Wald zurück.

Früh am Mittwochmorgen waren Wuschi und Buschi unterwegs zum Wassertrinken. Um diese Zeit schlief noch Ralf der Marder. Dieser war immer darauf erpicht die zwei Geschwister zu jagen. Auf einem Baum hatte er keine Chance, nur auf dem Boden wäre es für ihn möglich. Dieses hatte ihnen auch Eulalia erklärt und die zwei hielten sich auch daran.

Während die Geschwister tranken, horchte Buschi auf: „Wuschi, hörst du das auch?“

„Was soll ich hören?“, fragte sie.

„Da winselt doch jemand.“

„Jetzt, wo du es sagst, höre ich es auch.“

„Das kommt aus dem Gebüsch hinter uns, ich schau einmal nach.“

„Pass auf dich auf Buschi.“

„Ja, ja keine Sorge, der Ralf schläft doch noch.“

Buschi geht vorsichtig durch das Gebüsch und steht vor einem großen Schäferhund. Gefährlich sieht er aus, mit seinem fast schwarzen Fell. Und so riesig kommt er Buschi vor. Ängstlich geht er ein paar Schritte zurück.

„Hab keine Angst“, sagt dieser. „Mein Herrchen hat mich angebunden, er kann mich nicht mehr gebrauchen, hat er zu mir gesagt. Und damit ich mich nicht selbst befreien kann, hat er es mit einem Draht getan.“

„Das ist aber voll gemein“, sagte Buschi. „Ich hole meine Schwester und dann überlegen wir zu dritt, wie wir dir helfen können.“

„Wuschi, du kannst kommen, du wirst hier gebraucht.“

„Ich komme.“

Als Wuschi den großen Hund sah, erschrak auch sie. Aber dann sah sie ihren Bruder, welcher ohne Angst bei dem großen Hund stand.

„Was ist denn los?“, fragte sie.

„Sein Herrchen hat ihn ausgesetzt, weil er ihn nicht mehr gebrauchen kann. Er hat ihn mit Draht angebunden und den können wir nicht durchnagen. Hast du eine Idee?“

Wuschi überlegte kurz, denn sie war die etwas klügere von beiden, dafür war Buschi der mutigere. Dann sagte sie zu den beiden: „Ich hab’s, ich sage nur ein Wort, Mucki muss her.“

„Wer ist Mucki?“, fragte der Hund.

„Mucki ist unser Freund und ein Biber, der hat ruck zuck den Baum gefällt und dann bist du wieder frei.“

„Und das würde er für mich tun?“

„Na klar, Mucki ist doch unser Freund. Ich laufe gleich los, um ihn zu holen. Wuschi bleibt so lange bei dir.“

Schon sauste Buschi los. Wuschi schaute den großen Hund an und fragte: „Wie heißt du eigentlich?“

„Hasso ist mein Name.“

„Das hört sich ganz gut an“, meinte Wuschi.

„Aber was mache ich eigentlich, wenn ihr mich befreit habt?“